

dem Wunsche, die so gediegene und gründliche Arbeit in jeder Hinsicht möglichst vollkommen zu finden. Wie aus dem kurzen Referate hervorgeht, macht uns dieselbe nicht nur mit den Anfängen der christlichen Ikonographie im XVI. Jahrhundert bekannt, die bisher ganz in Dunkel gehüllt waren, sondern leistet auch den praktischen Studien über diesen Gegenstand die grössten Dienste durch das genaue Angeben der Fehler in den bisherigen Abbildungen. Das vortreffliche Buch ist jedem Archäologen und Kunsthistoriker unentbehrlich.

Freiburg i. d. Schweiz.

KIRSCH.

*Der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg von Prof. Dr. W. A. NEUMANN, O. Cist. Mit 104 Holzschnitten von F. W. BADER. Wien. A. Hölder 1891. fol. X u. 368. (Nur 300 Abzüge).*

So interessant die Lektüre alter Kircheninventare ist, es begleitet uns dabei doch immer der Gedanke: Das ist alles nicht mehr, oder ist doch nur noch in spärlichen Resten vorhanden. Was uns der gelehrte Cistercienser in dem oben angezeigten Werke liefert, ist, wenn man will, auch ein derartiges Inventar, und von lauter noch erhaltenen Werthstücken, allein hier mit einer Commentation begleitet, die in aller und jeder Beziehung des seltenen Schatzes würdig ist, mag man nun die äussere Ausstattung und die Abbildungen, oder den erläuternden Text mit seinen Excursionen ins Auge fassen.

Dem Alter nach reichen die Reliquiare nicht in jene Periode hinauf, mit welcher sich unsere Quartalschrift beschäftigt, und dennoch greift der Verf. in so vielfacher Beziehung auf die altchristliche Zeit und ihre Monumente zurück, und

finden hinwiederum diese in den uns vorgelegten Schätzen, meist aus der aufblühenden Epoche der mittelalterl. Kunst, so manichfaltige Nachbildungen und Reminiscenzen, dass auch die Archäologie im engern Sinne in diesem Buche vielfachste Bereicherung findet.

Zuerst gibt der Verf. S. 7-42 in dem geschichtl. Theile Nachrichten über Dom und Capitel von S. Blasien zu Braunschweig und die allmähliche Ansammlung des Reliquienschatzes daselbst, wie dessen Geschichte und Schicksale, in der katholischen Zeit und nach der Reformation, und von seiner Ueberführung nach Hannover durch Herzog Johann Friedrich bis zum J. 1869, wo er nach Wien kam.

Dann folgt von S. 43-326, nach Gruppen getheilt, die Beschreibung und Erläuterung der einzelnen Stücke, der Kreuze, der Tragaltäre, der Reliquienschreine, Kistchen und Büchsen, der Tafeln und Bucheinbände, der Büsten und Arme, der Ostensorien und ciborienförmigen Gefässe, der Agnus Dei, Phylacterien u. a. nebst einer Abhandlung über die noch in Braunschweig befindlichen Stücke. Urkunden, Anmerkungen und ein alphabet. Register bilden den Schluss. Im Ganzen werden 83 Stücke vorgeführt, die nach ihrem Alter vom XV. bis in 's X Jahrh. hinaufreichen, wobei die meisten und die werthvollsten Nummern dem XI u. XII Saeculum angehören.

Gestützt auf Vorarbeiten von Molanus, Jung, Klopp und besonders Haas behandelt der Verf. jeden einzelnen Gegenstand nach allen Seiten, indem er sich überall nicht nur als Kenner der verschiedenen Kunstzweige, zumal der Goldschmiede- und Emaillierkunst und ihrer Literatur ausweist, sondern auch mit vollster Beherrschung des Stoffes auf verwandte Gebiete übergreift, von allen Seiten Parallelen heranzieht und in längern Excursen werthvolle Untersuchungen und Forschungen ikonographischer, hagiologischer, histori-

scher und artistischer Natur hinzufügt. — Aus dem ersten Abschnitte über die Kreuze heben wir den überraschenden Vergleich zwischen dem Welfenkreuz Heinrich's des Löwen und dem durch Borgia, Didron, Kraus u. a. bekannten Kreuze in Velletri hervor. Die altaria portatilia und die verschiedenen Cassetten liefern uns die lebhaftesten Anklänge an altchristliche Sarkophage, zumal an die ravennatischen, und der Verf., der auch in der altchristl. Archäologie und ihrer Literatur vollkommen zu Hause ist, weiss uns grade hier durch eine Menge trefflicher Bemerkungen zu fesseln. Liegen die Büsten, Arme, Ostensorien, meist in gothischem Stile, unserer Betrachtung ferner, so geht doch auch hier die alte Archäologie nicht leer aus; die hagiologischen und ikonographischen Untersuchungen z. B. über den h. Blasius, auf verschiedene Stellen zerstreut, sähen wir gerne zu einer besondern Monographie verarbeitet. Für die Art u. Weise, die Reliquien zu bergen und zu fassen, gibt uns der Verf. manche unbekannte Notizen. U. a. fand sich in einem der arabischen Kästchen eine Anzahl von viereckigen Kuchen, wahrscheinlich aus Ladanum mit geringer Beigabe von Moschus gebildet, in deren Mitte Reliquien eingebettet sind. Die Oberfläche war mit jetzt fast völlig unkenntbaren, mit heissem Eisen eingebrannten Ornamenten geziert, an denen sich Spuren ehemaliger Vergoldung finden (S. 43).

Wir haben hier, um mit dem Vorworte J. von Falke's zu reden, „ eine mit den besten Mitteln der heutigen Vervielfältigungskunst ausgestattete, auf der Höhe der gegenwärtigen archäologischen Wissenschaft stehende Monographie „ vor uns, welche ebenso dem erlauchten Besitzer des Schatzes, der die Publication in Auftrag gab, als dem gelehrten Verfasser zur höchsten Ehre gereicht.

d. W.